

**Eva Barto – Jesús Alberto Benitez****6.12.2014–24.1.2015****Vernissage: Fr. 5.12.2014**

annex14 freut sich mit der Doppelausstellung von Eva Barto (\*1987, FR) und Jesús Alberto Benitez (\*1978, VE) zwei junge in Frankreich lebende Kunstschaffende erstmals in der Schweiz zu zeigen. Im installativen Zusammenspiel von Kontext und Werk entstehen bei Eva Barto mehrdeutige Situationen, welche die Vorstellungen von Kunst und Realität, von Fiktion und Alltag zum Oszillieren bringen. Die reduzierten Arbeiten von Jesús Alberto Benitez hingegen, seine Fotografien und Zeichnungen, gleichen einer poetischen Erkundung von Raum, Zeit, Material, Zufall und Bildrealität.

In seinem 1957 erschienen Buch „La poétique de l'espace“<sup>1</sup> beschäftigt sich Gaston Bachelard mit der dichterischen Einbildungskraft, deren Bilder er nicht als Echo aus der Vergangenheit begreift. Vielmehr werden durch das Erscheinen eines Bildes im Bewusstsein Echos in der fernern Vergangenheit geweckt. Gastons Plädoyer für den Augenblick der Bildentstehung, die dem Bild seine Autonomie und eine beunruhigende Tiefe und Welthaltigkeit zugestehen, erhält bei Jesús Alberto Benitez eine neue Aktualität. Sein Denken und seine künstlerische Arbeitsweise sind von konzeptuellen Überlegungen geleitet, die offen bleiben gegenüber dem Unvorhergesehenen, gegenüber dem Moment. Gerade die Zeichnungen von 2014, eine Art Antwort auf die früheren Malereien, bei denen die Bedeutung von Prozess und Zufall für die Bildentstehung stark dominierten, bestechen durch ihre Balance von Präzision, Minimalismus und sicherem Gestus. Die wenigen sich unterschiedlich schneidenden meist geraden Linien sind in der Schwebe gehalten. Sie haben eine Offenheit, die sie sich selber sein lässt und die sie dennoch durchlässig macht für unterschiedliche Assoziationen. Solche Zeichnungen wirken in die Tiefe hinein. Sie sind selbstreflexiv, was das Medium betrifft und sie reflektieren den schöpferischen Prozess. Ihr pendeln zwischen Zwei- und Dreidimensionalität provoziert allgemeine Erfahrungen von Nähe und Distanz, von Raum, Zeit, Linie und Fläche. Und ihre Ästhetik, ihre formalen Besonderheiten spielen uns Echos aus der Vergangenheit zu, welche Zeit und Raum eine spezifische Färbung oder Bedeutung geben.

Auch die neuen Fotografien von Jesús Alberto Benitez sind in ihrer kompositorischen Organisation unabhängig. Als Abbild von etwas referieren sie gleichzeitig auf schon Vorhandenes, auf Studiosituationen etwa oder wie zum Beispiel in „Derivéé“ (2013) auf Ausschnitte von Abbildungen. Hier sind es Zeichnungen von Richard Serra, die in sich schon die Grenzen des zweidimensionalen Mediums sprengen. Deutlich wird dabei das räumlich-plastischen Zusammenspiel verschiedener Realitäten bis in den realen Raum hinein, etwa durch die sorgfältige Hängung. Hier schwingt das Interesse des Künstlers für das Transitorische mit, dafür wie sich die Dinge, Materialien und Bedeutungsebenen überlagern und verschieben lassen.

Wie bei Jesús Alberto Benitez sehen wir auch bei Eva Bartos Werk, wie sich Grenzen transformieren, wie Zwischenräume sich in den Mittelpunkt schieben und wie Ephemeres die Wahrnehmung herausfordert. Liegt bei Benitez die Intensität im Visuellen, im Bildhaften, das sich der Sprache im ersten Augenblick entzieht, haben Bartos räumliche Settings *prima vista* eine verspielt erzählerische Ebene. Sofern man, und hier liegt das Besondere ihres künstlerischen Ansatz, die Kunst denn auch sieht. Für Eva Barto sind Kunsträume, also auch die Galerie, Territorien, in denen alles verhandelt werden kann und muss, in denen Vorstellungen von Kunst und Nichtkunst

---

<sup>1</sup> Gaston Bachelard, La poétique de l'espace, Presses Universitaires de France, 1957  
annex14 | Raum für aktuelle Kunst  
Hardstrasse 245 | CH-8005 Zürich | T +41 44 202 44 22 | info@annex14.com | www.annex14.com  
Öffnungszeiten: Mi-Fr 12-18h, Sa 12-16h, oder nach Vereinbarung

vielfältig befragt werden sollen. In der aktuellen Ausstellung entstehen erste Irritationen dadurch, dass im Raum selber Veränderungen vorgenommen wurden, die eher subkutan wirken. Des Weiteren liegen oder hängen Arbeiten, wie "*Ownership in crisis*", (2013) oder "*II IIII*", (2013) da wie vergessene Überreste vergangener Ereignisse. Andere Arbeiten machen es schwierig, zwischen rein funktionalem Mobiliar und Kunstobjekt zu unterscheiden. Die Beziehungen zwischen Kunstwerk, Publikum und Galerie sind nicht festgeschrieben, sondern immer wieder neu zu verhandeln und für Eva Barto deshalb wichtiger Bestandteil des Werkes selber. Es geht also nicht um eine im traditionellen Sinne rein skulpturale oder installative Praxis.

Eva Barto spielt mit der Realität des Werkes und des Raumes, sie jongliert permanent zwischen Konstruktion und Dekonstruktion und verhindert auf abgründige Weise, manchmal auch mit einem Augenzwinkern, dass deren Status überhaupt noch festgeschrieben werden kann. Insofern geht es gleichzeitig um ganz grundsätzliche Fragen: zu den Bedeutungen und Auswirkungen von Grenzziehungen, zu Macht und Status und zur gesellschaftlichen Rolle von Kunst.

Elisabeth Gerber